

Als Urlauber ver- sagen sie. Das be- ginnt schon damit, daß sie sich nicht auf ein Rei- seziel einigen können. Illy ist der Typ, der sich gewis- senhaft vorbereitet auf das, was ihn erwartet. Olly überläßt die Dinge lieber dem Zufall.

Wohlbehütete Schößlinge einer angenehmen wie auch rauhen Zeit sind sie, ein ungleiches Paar, das sei- ne Schlachten mit Worten austrägt. Auch mitten in einem Kriegsgebiet, wo sie, ohne etwas zu ahnen, ihr Zelt aufge- schlagen haben. Über den Ernst der Lage setzen sie sich locker hinweg, sie stehen über den Dingen, denn wichtig nehmen sie nur, was sie für wichtig halten. Selbst wenn das Leben mit ih- nen beinahe „durchgeht“, das kümmert sie nur am Ran- de. Kaum einem selbst provozierten Scharmützel entron- nen, sind sie wieder vollauf damit beschäftigt, was aus- schließlich sie selbst betrifft: Auf welche Art ist ein Hühnchen am besten zuzubereiten?

Hartnäckig und unbeirrt verfolgen sie ihr Ding: Bleiben oder nicht? – Unerhörte Dreistigkeit oder schon am Rande des Irreseins? Ernstzunehmende Wortgefechte oder unbedeutendes Geplänkel? Rosmarin oder Lorbeerblatt? Oder: Eins und eins ist nicht zwangsläufig zwei auf Illys und Ollys *Tour de Farce!*

Olly: ... laut und [Walter Groschup im Gespräch] ... natürlich Plöpp für alles, was da lebt, kreuucht und fleucht

Sie sind Cineast. Was hat Sie am Theater gereizt?

Der Film ist mein Broterwerb, natürlich kommen viele Inspira- tionen vom Kino. Durch das Me- dium Film beobachte ich, wie andere mit Phänomenen unserer Zeit umgehen.

Das Theater ist mir zugeflogen - es ist eine frische und neue Tätigkeit bei mir. Ich habe entdeckt, daß ich die Ideen, die ich mit mir herumtrage, am besten im Theater ansiedeln kann.

Das Theater ist ein Ort der Welt, wo man Dinge machen kann, die man sonst nicht machen kann. In „Schonzeit für Schoschonen“ wollte ich eine Befindlichkeit beschreiben. Im Spiel zweier Personen wird spielerisch die Welt gezeigt, in der wir uns befinden. Aus der Summe von Beobachtungen habe ich eine Grotteske entwickelt. Die Grottes-

ke deshalb, weil ich auf gewisse Dinge, die ich vorfinde - ich erfinde nämlich nichts - gar nicht anders reagieren kann. Und außerdem macht mir das Ent- wickeln von Dialogen und treffsicheren Pointen einen unglaublichen Spaß.

Worüber können Sie lachen?

Über diese Frage z.Bsp. Wenn ich je- mandem etwas bei einem Kino oder Theaterbesuch wünsche, dann ist es gute Unterhaltung - angeregte, angestrenzte, intelligente Unterhaltung. Meine Vor- bilder sind die, bei denen ich mich gut unterhalten habe.

Illy und Olly sind entstanden, weil ich meine Liebe zu Stan Laurel und Oliver Hardy wiederentdeckt habe. Laurel & Hardy sind eine Kindheits Erinnerung, die jetzt zurückkommt. Die Filmkomiker

Laurel & Hardy, Buster Keaton und Charlie Chaplin, hatten alle ihre An- fänge im Theater, im sogenannten Vaudeville, wo der Slapstick erfunden wurde. Es wundert mich deshalb nicht, daß ich über die Klassiker der Filmkomik wieder zum Theater komme.

Was kann das Theater leisten?

Im Theater möchte ich Situationen sehen, die ich in der Realität nicht vorfinde. Ich hasse Boulevard, denn Boulevard ist nichts anderes als eine Verdoppelung von Realität und da ist die Realität meist witziger. Das Span- nende am Theater ist das Spiel mit der Re- alität - meine Figuren Illy und Olly können sich einringeln in ihre Gedankenwelt und die Dinge rundherum so sein lassen, wie sie sind, ohne daß sie dafür zur Verantwor- tung gezogen werden. Ich kann mir das nicht leisten.

Walter Groschup, geb. in Innsbruck, ist Mitbegründer des Programmkinos CINEMATOGRAPH und freier Autor. *Schonzeit für Schoschonen* ist sein erstes Theaterstück.

Schonzeit für Schoschonen

Eine Tour de Farce!



bm.wvk



[Schonzeit für Schoschonen Eine Tour de Farce!]

Olly: Inzwischen wissen wir auch, warum die Menschen hier auf Erden sind. Wir Menschen sind hier, weil die Erde uns...
Illy: ...sonst fehlen würde.

Regie: Klaus Rohrmoser
Illy: Thomas Gassner
Olly: Oliver Jaksch
Ike/Greis: Joseph Holzknicht
Dike: Stefan Riedl
Mike: Thomas Strolz
Ausstattung und Bühne: Klaus Gasperi
Produktionsleitung: Robert Renk
Koproduktion mit dem THEATER IM PUB



► **Eintritt:** öS 120,-/150,-
► **Beginn:** 20 Uhr
► **Premiere:** 10. April 1997, 20 Uhr
► **Termine:** 11., 12., 17., 18., 19., 24.,
25. und 26. April
1., 2., 3., 9. und 10. Mai

Grafik: CIRCUS Reklamherstellung - Hörtezeder, Schett, Senfter OEG / Innsbruck
Text und Inhalt: Eva Rottensteiner, Robert Renk

Circus

KLAUS ROHRMOSER, geb. 1953 in Innsbruck. Regisseur und Schauspieler in Wien.
Regiearbeiten für das VOLKSTHEATER in Wien und München, THEATER IN DER JOSEFSTADT, TIROLER LANDESTHEATER, TIROLER VOLKSCHAUSPIELE u.a.; Regiearbeiten: „Sennentuntschi-Haut“ - Bierstindl 1995, „Talk Radio“ (ÖE) - Theater in der Josefstadt 1995, „Der Himbeerpflicker“ - Theater in der Josefstadt 1996



THOMAS GASSNER, geb. am 26.5.1969 in Wattens. Seit 1994 als Gast am Tiroler Landestheater und in der freien Szene in Innsbruck tätig. 1996 Abschluß der Schauspielausbildung. 1994 „Mc Beth“, Landestheater; 1995 „Stille Tage von Clichy“, THEATER DER PROVINZ; 1996 „Der Architekt und der Kaiser von Assyrien“, Theater im Pub/Bierstindl; arbeitet auch als Regisseur (u.a. „Dreckwäsche“ demnächst im THEATER DER PROVINZ)

OLIVER JAKSCH, geb. 5.12.1971 in Innsbruck. Engagements in der freien Szene in Innsbruck und in Berlin. 1993 „Auf Wiedersehen Kinder“ von Louis Malle, LANDESTHEATER; 1994 „Antigone“ von Jean Anouilh, THEATER PANDORA; 1995 „Hermann Göring auf der Jagd am Achensee“ von Andreas Pronegg, THEATER PANDORA; 1995 „Leonce und Lena“ von Georg Büchner, THEATER R.A.T.-BERLIN

JOSEPH HOLZKNECHT, geb. am 21.8.1963 in Axams. Lebt seit 1996 als freier Schauspieler in Axams und München. Schauspielausbildung am INNSBRUCKER KELLERTHEATER; 1991 „Der Kontrabaß“ von Patrik Süßkind (KELLERTHEATER), 1995 „Primiz eines Kabaretisten“ - Soloprogramm mit eigenen Texten (THEATER DER PROVINZ); 1996 „Bauerntheater“ (Dichter) von Franz Xaver Kroetz (THEATER DER PROVINZ); div. Regiearbeiten und Filmrollen.

THOMAS STROLZ, geb. am 11.6.1969 in Wattens. Dort spielte er u.a. in den Stücken „Die Welle“, „Das Königreich“ ua. der KOLPINGBÜHNE WATTENS. 1995 Uraufführung seines Märchendramas „In den Händen von Skrupella“. 1996 Mitbegründung des Vereins: K.O. THEATER WATTENS - dort wirkte er mit bei „Magic Afternoon“ und „Franz Woyzeck lebt!“.

STEFAN RIEDL, geb. am 9.10.1974 in Innsbruck. Besucht seit 1995 die Schauspielschule (FORUMSchauspiel TIROL). 1996 „Spectacel“, Bierstindl; 1996 „Bauerntheater“ von Franz Xaver Kroetz, THEATER DER PROVINZ; 1997 „Innsbruck 6020“, THEATER DER PROVINZ

[Das Komikerpaar - eine Typologie]

Illy: Ich sag d...
was eins und
eins ist!
Eins und
eins ebe...
Punkt
Olly:
Wir
sagen
gewöhnli...
„zwei“ da

Illy und Olly auf ihrer Tour de Farce sind sozusagen die intellektuellen Enkel der Klammotte, nachempfunden dem berühmtesten Komikerpaar dieses Jahrhunderts - Stan Laurel und Oliver Hardy. Als Dick & Doof



füllten sie deutschsprachige Kinosäle - die Übersetzung bringt das Wesen des Komikerpaars zum Ausdruck - die Gegensätzlichkeit. Das Komikerpaar lebt von seiner Ungleichheit, das wußte schon Cervantes, der dem dünnen, langen Don Quijote den kleinen, dicken Sancho Pansa zur Seite stellte. Die klassische Formel des Komikerpaars stammt aus der hohen Literatur. Don Quijote und Sancho Pansa erleiden mit ihren ritterlichen Idealen in der echten Welt Schiffbruch, parodistisch werden Schein und Sein entlarvt. Etwa 400 Jahre später treten Stan Laurel & Oliver Hardy auf den Plan zur Errettung des subversiven Potentials der Komik - Wenn Stan und Ollie auftreten, verwandelt sich die scheinbar freundlich-bürgerliche Ordnung in Anarchie - sie, die ahnungslosen Spießler, die selbst nichts anderes wollen, als Teil des Establishments zu sein, zeigen dessen Brüchigkeit auf. Symbole des häuslichen Wohlergehens fallen in ihren Filmen gnadenloser Destruktion zum Opfer - von Autos, Häusern und besonders Pianos bleiben nur Trümmerhaufen. Was immer sie auch versuchen, es endet im Chaos, denn der eine macht garantiert dem anderen einen Strich durch die Rechnung. Trotzdem sind sie wie schicksalhaft aufeinander angewiesen. Eine solche unmögliche Partnerschaft thematisiert auch das Paar Dean Martin und Jerry Lewis. Der schmachtende Schwerenöter und der Tolpatsch vom Dienst kommen in amourösen Situationen - wie auch immer - zum Handkuß. Ein seltsames Paar gaben Knautschgesicht Walter Matthau als „Schlampertatsch“ und Jack Lemmon als Putzteufel. Don Camillo und Peppone wollen das gleiche, müssen sich aber der ideologischen Abgründe wegen gegenseitig immer wieder verhalten. Damals gab es noch den Glauben, an Gott oder die Partei, egal. Komikerpärchen von heute glauben an gar nichts - Beavis und Butthead auf MTV sind griesgrämige Kids, die den ganzen Tag vor der Glotze hängen, Sprüche klopfen und die damit die MTV-Generation persiflieren. Das Radio-Komiker-Paar Grisse mann und Stermann, großgeworden auf Ö3, machte den Anti-witz zum running gag. Spontane Schlagfertigkeit ist ihre Stärke - in ihren Sendungen Salon Helga und Radio Blume verpassen sie sich gegenseitig und den Zuhörern eine Watsche nach der anderen. Der Slapstick-Sadismus, wo Grausamkeiten genüßlich langsam zelebriert wurden, feiert fröhliche Urständ. In diesem Sinne - keine Schonzeit für Schoschonen.